

Pädagogisches Konzept für die WaldKita Schlier

Betreute Waldspielgruppe Waldkindergarten

Stand: September 2018

1. Leitgedanken

„Wenn die Kinder klein sind gib ihnen tiefe Wurzel, wenn die Kinder groß werden gib ihnen Flügel“ (indisches Sprichwort)

Dieser Leitgedanke ist neben dem Leitbild und dem pädagogischen Profil der Johanniter sowie dem Orientierungsplan von Baden-Württemberg die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern in den Waldkindergartengruppen.

Wir heißen alle Kinder in ihrer Individualität willkommen und bieten ihnen breite Erfahrungsspielräume für sich und mit anderen. Die Waldgruppen bieten den Kindern eine unendliche Anzahl an Gelegenheiten, die die Entwicklung und Förderung der Sinne, des Körpers, der Sprache, des Denkens, der Gefühle und der Werte und Religion ansprechen. Den Wald, die Natur, das „Draußen“ zu erleben, ermöglicht den Kindern, sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder auf ihrem Weg im Rhythmus mit der Natur.

Die Kinder bekommen Zeit zu „Werden“ in einer entwicklungsgerechten und individuellen Umgebung. Bei uns können Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben. Das Immunsystem wird gestärkt und es entwickelt sich ein Gleichgewicht zwischen Körper, Geist und Seele.

Das Wohl des Kindes steht bei uns im Mittelpunkt. Das bedeutet für uns auch, dass wir Wert auf eine gute partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern legen.

Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., als Träger der Waldkindergartengruppen, lebt als christlicher Verband evangelischer Prägung und Träger der Einrichtung bewusst christliche Werte, um sie als Orientierungshilfe anzubieten. Weltoffenheit, Toleranz und die Auseinandersetzung mit anderen Erklärungsansätzen und Glaubensrichtungen stehen hierzu nicht im Widerspruch, sondern bereichern den Erfahrungsfächer der uns anvertrauten Kinder.

2. Rahmenbedingungen und Struktur

Die WaldKita der Johanniter in Schlier besteht aus einer Kindertagesgruppe und einer betreuten Waldspielgruppe. Diese befinden sich am gleichen Standort in jeweils einem eigenen Bauwagen. Nahe dem Schlierer Ortsteil Unterankenreute, zwischen Wiesen, Wald und Röslerweiher.

Es besteht die Möglichkeit unsere Einrichtung auch mit dem Fahrrad von Unterankenreute aus gut zu erreichen. Beide Waldgruppen werden maßgeblich von der Gemeinde Schlier finanziert.

2.1 Gelände und Ausstattung

Die WaldKita liegt auf privatem Gelände bestehend aus Wiese und Wald, das leicht begehbare Wege aber auch allerlei natürliche Strukturen & Herausforderungen bietet.

Jeder Gruppe steht ein beheizbarer, gemütlich eingerichteter Bauwagen zur Verfügung der mit Material und Sitzgelegenheiten ausgestattet ist. Bei extremen Witterungsbedingungen stehen uns Ausweichmöglichkeiten im Dorfgemeinschaftshaus der Gemeinde Schlier im Ortsteil Unterankenreute zur Verfügung. Muss eine Gruppe in eine Notfallmöglichkeit ausweichen, werden die Eltern telefonisch von den pädagogischen Fachkräften informiert.

Für Notfälle führen die pädagogischen Fachkräfte ständig ein Mobiltelefon, Erste-Hilfe-Ausrüstung, Wasserbehälter, Ersatzkleidung, Isomatten und Toilettenpapier sowie die aktuellen Telefonlisten der Personensorgeberechtigten mit sich.

Bei uns werden grundsätzlich keinerlei Dinge verzehrt, die im Wald gefunden werden.

Die Kinder sollten dem Wetter angepasste, robuste Kleidung und Schuhe tragen, möglichst im Zwiebelprinzip. Dabei gilt im Zweifelsfall, lieber ein Kleidungsstück zu viel als zu wenig. Jedes Kind benötigt einen Rucksack mit Getränk, einem gesunden Vesper (keine süßen Brotaufstriche, die Bienen anlocken), sowie einem kleinen Handtuch (Waschlappengröße), da wir vor jeder Mahlzeit und nach jedem Toilettengang die Hände waschen.

Da wir die Kinder im Bedarfsfalle wickeln, sollten Kinder, die üblicherweise noch eine Windel tragen, Ersatzwindeln, Wickelunterlage und Feuchttücher, sowie eine kleine Plastiktüte für die Entsorgung dabei haben. Im Bauwagen deponieren wir Ersatzkleidung.

Im Sommer muss jedes Kind bereits mit ausreichendem Sonnenschutz eingecremt in die Gruppe kommen.

Es empfiehlt sich außerdem die Kinder mit Mückenschutzmittel einzureiben. Es ist zu beachten, dass im Wald erhöhte Zeckengefahr besteht. Wir tragen deshalb im Wald ausschließlich körperbedeckende Kleidung. Jedes Kind muss direkt nach jedem Waldbesuch sorgfältig nach Zecken abgesucht werden. Alle Eltern erhalten dazu bei Kindergarteneintritt ein gesondertes Zeckenmerkblatt sowie das Merkblatt Forst BW.

2.2 Gruppen

Waldspielgruppe

Angebotsform: betreute Waldspielgruppe
Alter der Kinder: 2-3 Jahre
Anzahl : bis zu 12 Kinder
Personal: 2 Fachkräfte + Ergänzungskraft (außer Randzeit)
Schließstage/ Jahr: 21 + 2 päd. Tage
Öffnungszeiten: Mo, Mi, Fr 8:15-13:00 Uhr

Waldkindergarten

Angebotsform: Waldkindergarten
Alter der Kinder: 3 Jahre bis Schuleintritt
Anzahl : bis zu 20 Kinder
Personal: mind. 2 Fachkräfte
Schließtage/ Jahr: 26 + 2 päd. Tage
Öffnungszeiten: Mo-Fr 7:30-13:30 Uhr

Wir haben jährlich an den o.g. Schließtagen sowie an Heilig Abend, Silvester und an zwei pädagogischen Tag geschlossen. Die pädagogischen Tage dienen der qualitativen Weiterentwicklung der Einrichtung.

Die Schließtage orientieren sich an den Schulferien, so dass auch Familien mit schulpflichtigen Kindern leicht gemeinsam Urlaub machen können.

Die Elternbeiträge entsprechen den Vorgaben der Gemeinde Schlier und sind zu gegebener Zeit auf unserer Homepage einzusehen.

2.3 Personal

Für die Kindergartengruppe stehen mindestens zwei pädagogische Fachkräfte zur Verfügung, für die betreute Waldspielgruppe mindestens zwei pädagogische Fachkraft, sowie eine Ergänzungskraft. (s. auch Rolle des pädagogischen Fachpersonals).

3. Pädagogische Inhalte und Ziele

3.1 Unser Bild vom Kind

Wir sehen Kinder als eigenständige Persönlichkeiten, die ihre Bedürfnisse spüren und sich in ihrem eigenen Tempo entwickeln wollen. Sie sind Akteure ihrer eigenen Bildung. Kinder entdecken mit Neugierde Fähigkeiten ihres Körpers, ihres Geistes und ihrer Persönlichkeit.

Dazu brauchen sie:

- beständige, liebevolle Beziehungen
- körperliche Unversehrtheit
- Sicherheit und Möglichkeiten zur (Selbst-) Regulation
- Erfahrungen, die auf individuelle Unterschiede zugeschnitten sind
- breite Facetten von Erfahrungsspielräumen
- Grenzen und Strukturen
- stabile, unterstützende Gemeinschaften und kulturelle Kontinuität
- Vorbilder, die Werte, Normen und globales Verantwortungsbewusstsein vermitteln

3.2 Rolle des pädagogischen Fachpersonals

Wir sehen uns als verlässliche, vertrauensvolle Begleiter der Kinder. Wir nehmen die uns anvertrauten Kinder ernst und wollen mit unserer Arbeit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht werden. Dies soll in entspannter Atmosphäre geschehen, in der sich jedes Kind geborgen und angenommen fühlt. In unserer Arbeit nehmen wir eine fragend-begleitende Haltung ein, um die Neugierde und den Forscherdrang der Kinder zu unterstützen.

„Die Welt mit den Augen des Kindes zu sehen, bedeutet, Fragen zu stellen, wissen und verstehen zu wollen und zu lernen.“¹

Unser professionelles Handeln wird geleitet durch folgende Grundhaltung:

- wertschätzender und respektvoller Umgang mit Kindern, Eltern und Kollegen
- Wahrnehmen unserer Vorbildrolle und Reflektieren unseres Verhaltens
- fragend-begleitende Haltung, um die Neugierde und den Forscherdrang der Kinder zu unterstützen
- bewusstes Wahrnehmen durch Beobachten und Dokumentieren des Entwicklungsstandes und der Entwicklungsschritte jedes Kindes
- Formulieren und Reflektieren der Erziehungsziele im partnerschaftlichen Gespräch mit den Eltern
- Leben und Erleben von Gemeinschaft und Alltag mit den Kindern
- den Kindern Zeit geben und sie ernst nehmen
- Schaffen einer Atmosphäre, in der sich alle Kinder mit ihren Familien, egal welcher Nation, Ethnie und Religion, willkommen und anerkannt fühlen
- Vermitteln einer *Wir-helfen-einander-Kultur*

¹ Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten – Pilotphase, Berlin 2007, S. 49f.

3.3 Pädagogische Inhalte unserer Arbeit

Mit den Kindern die Natur zu erkunden, ergibt täglich neue, vielfältige Bildungschancen. Tiere und Pflanzen, die wir in unserem Alltag entdecken und noch nicht kennen, können wir über beobachten, erforschen und das Bestimmungsbuch kennen lernen. Wenn wir eine Plastiktüte auf dem Waldboden finden, ist dies eine Gelegenheit über den Schutz der Natur zu sprechen und den Müll zu entsorgen. Dies sind alltägliche Dinge, die uns im Wald passieren und denen wir im Kindergartenalltag Platz einräumen wollen. Wir wollen jedoch auch Projekte anbieten und diese ganzheitlich mit den Kindern durchführen.

Schwerpunkte Spielgruppe:

- erstes sanftes Ablösen vom Elternhaus, neue Bezugsperson
- Kontakte mit Gleichaltrigen
- Förderung der Persönlichkeitsbildung
- Partizipation
- motorische Weiterentwicklung
- Sprachentwicklung
- achtsamer und respektvoller Umgang mit den Mitmenschen und der Natur
- Phantasieentwicklung

Schwerpunkte Kindergartengruppe:

- Sprachentwicklung
- Partizipation
- Beobachtung und Dokumentation
- achtsamer und respektvoller Umgang mit „Mir“, meinen Mitmenschen und der Natur
- Problemlösestrategien entwickeln
- freies Spielen
- Freundschaften entwickeln
- intensive Erziehungspartnerschaft
- Schulvorbereitung

3.3.1 Sprachentwicklung

„Die Beherrschung der Sprache, zuerst gesprochen, später auch als Schrift, ist Schlüssel für gesellschaftliche Teilhabe und entscheidend für alle Lernprozesse[...]“ (Orientierungsplan 2011, S. 131).

Sprachförderung findet in der Waldkita in vielen verschiedenen Facetten statt. Dadurch, dass wir wenig vorgefertigtes Spielzeug haben, sondern abstraktes aus der Natur, ergeben sich vielfältigste Sprachgelegenheiten. Der Stock, der aufgesammelt wurde, kann im einen Moment ein Feuerwehrschauch, im nächsten eine Angel oder aber ein Balancierstab sein. Um Spielpartner zu finden, müssen sich die Kinder austauschen und entwickeln auch dadurch ihre Sprachkompetenz. Es kommt vor, dass Kinder Material, wie Seile o.ä., bei den pädagogischen Fachkräften anfordern und erst im Spiel darüber Einigkeit erzielen was sie damit spielen. Die Sprache ist hierzu ein sehr wichtiges Medium, das dadurch besondere Bedeutung erfährt.

Wir sprechen viel und regelmäßig mit den Kindern, achten auf eine deutliche Aussprache, altersadäquate Wortwahl und eine Mimik, die zum gesprochenen Wort passt. Im Morgenkreis werden viele Lieder gesungen, Fingerspiele gemacht, Reime gesprochen oder jeder Name geklatscht. So erfahren und erlernen die Kinder bereits im Kindergarten die Silbentrennung. Wir haben vielfältige (Bilder-)bücher, die wir mit den Kindern lesen. In unseren Bauwagen gibt es jeweils eine Lesecke, in die sich die Kinder zum Lesen zurückziehen können.

Den pädagogischen Fachkräften ist bewusst, dass sie neben den Eltern als Sprachvorbild dienen. Sie füllen diese Vorbildfunktion durch einen umfangreichen, jedoch altersangemessenen Wortschatz und differenzierten Satzbau und Aussprache gewissenhaft aus.

3.3.3 Partizipation

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“.²

Partizipation ist uns deswegen in der Waldkita wichtig, weil Kinder, die ihre Ideen, Themen und Probleme artikulieren können, Lösungswege kennen lernen und zu starken Kindern werden. Denn sie erfahren, dass ihre Gedanken gehört werden und somit wichtig sind. Partizipation heißt, sich zu beteiligen.

Ihrem Alter entsprechend können die Kinder eigene Entscheidungen treffen und ihre Meinung frei äußern. Beschwerden von Kindern werden entsprechend altersentsprechend wahrgenommen und bearbeitet. Dabei gehen die pädagogischen Fachkräfte mit viel Feinfühligkeit auf die verbalen und nonverbalen Äußerungen der Kinder ein und suchen gemeinsam mit dem Kind nach möglichst zufriedenstellenden Lösungen.

Im Morgenkreis wird schon das zweijährige Kind in die Auswahl der Lieder und Spiele miteinbezogen, während des Freispiels dürfen die Kinder entscheiden, wo und was sie spielen möchten, beim Vesper darf das Kind selbst entscheiden was und wie viel es essen oder trinken möchte. Während des Tagesablaufs entstehen immer wieder Situationen, in denen auch die unter dreijährigen Kinder ihre Selbstbestimmung erleben und ausleben können.

Alle Entscheidungen die das Kind trifft, werden ernst genommen aber nicht zwangsläufig akzeptiert. Dadurch, dass verschiedene Entscheidungen des Kindes durch das pädagogische Personal akzeptiert werden, erfährt das Kind Wertschätzung und Selbstwirksamkeit.

Die Waldkitakinder werden beispielsweise einbezogen, indem die Kinder Spiele für den Morgenkreis mit aussuchen dürfen. Jedes Kind hat die Möglichkeit, sich im Morgen- und Abschlusskreis zu bestimmten Themen zu äußern und lernt so, vor der vertrauten Gruppe zu sprechen und dass seine Äußerungen gerne gehört werden.

Wenn wir unterwegs sind und ein besonderes Ereignis tritt ein, wird in der Gruppe überlegt, ob der ursprüngliche Plan eingehalten wird oder ob das besondere Ereignis dazu führt, dass die Gruppe ihren Plan ändert. Beispielsweise ist es für die Kinder höchst spannend, den Baumpfleger bei ihrer Arbeit zuzuschauen, so dass sie sich zugunsten der Baumkletterer vielleicht gegen den geplanten Ausflug entscheiden.

Mit den Kitakindern halten wir Kinderkonferenzen ab, in denen z.B. entschieden wird, welches Projekt umgesetzt werden soll.

Uns ist wichtig eine offene, vertrauensvolle Atmosphäre in den Waldgruppen zu erhalten. Wir hören den Kindern aktiv zu und beziehen ihre Überlegungen, wo möglich, aktiv in den Kitaalltag mit ein. Die Fachkräfte haben für die Kinder stets ein „offenes Ohr“, so dass die Kinder die Möglichkeit bekommen sich auch zu schwierigen Situationen zu äußern.

² Schröder, Richard (1995): Kinder reden mit! Beteiligung an Politik, Stadtplanung und Stadtgestaltung, Weinheim, Basel, S. 14

Die Freispielzeit bietet gute Möglichkeiten die Kinder zu beobachten und bei Bedarf unterstützend aktiv zu werden, so dass Lösungswege miteinander ausgehandelt und miteinander vereinbart werden können.

Damit unser Informationsfluss gut funktioniert, haben wir eine Infoschnur bzw. ein Infobrett, an denen wichtige und aktuelle Informationen für die Eltern ausgehängt werden. Im Rahmen der Erziehungspartnerschaft und in der Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat sowie durch regelmäßig stattfindende Elternbefragungen beziehen wir die Eltern aktiv mit ein (s. dazu den Schwerpunkt „intensive Erziehungspartnerschaft“).

3.3.4 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung jedes einzelnen Kindes hat den Zweck es in seinen verschiedenen Entwicklungsbereichen im Blick zu behalten. Es gilt bei uns der ressourcenorientierte Ansatz, d.h. wir wollen den Fokus darauf legen, was das Kind kann, dabei allerdings nicht aus dem Blick verlieren, wo es noch Stärkungsbedarf hat. Grundlage unserer Beobachtungen ist der EBD 3-48 Monate bzw. 48-72 Monate von Koglin, Petermann und Petermann. Hier werden halbjährig die Bereiche Haltungs- und Bewegungssteuerung, Fein- und Visuomotorik, Sprache, kognitive Entwicklung, soziale Entwicklung und emotionale Entwicklung systematisch in den Blick genommen.

Beobachtungen finden im Kindergartenalltag, gezielt in den Freispielzeiten, sowie kurz vor den geplanten Elterngesprächen statt. Die pädagogischen Fachkräfte tauschen sich vor den Elterngesprächen umfassend zu den jeweiligen Beobachtungen aus, so dass ein umfassendes Bild im Kontakt mit den Eltern entstehen kann.

Die Bildungs- und Entwicklungsdokumentation wird anhand eines Portfolios/ Waldtagebuchs durchgeführt. Es ist nach Jahren und Jahreszeiten gegliedert und enthält Dokumentationen von den durchgeführten Projekten, selbstgepresste Blätter und Blumen, selbst erstellte Bilder und ggf. Lerngeschichten des Kindes. Es wird dem Kind zum Übergang in die Schule mit einem Abschlussbrief durch die pädagogische Fachkraft nach Hause mitgegeben. Das Portfolio/ Waldtagebuch gehört dem Kind und darf auch nur von diesem oder mit seinem Einverständnis eingesehen werden.

3.3.5 Achtsamer und respektvoller Umgang mit Mitmenschen und der Natur

Die Kinder erleben bei ihren Besuchen im Wald die Natur mit all ihren Sinnen. Sie erleben wie die Natur sich im Jahreskreis verändert, erleben Wärme, Kälte, sanfte und stürmische Winde und vieles mehr.

Auch die Tierwelt nehmen die Kinder deutlich wahr, indem sie z.B. sehen, wie das Eichhörnchen im Sommer munter auf den Zweigen und am Baumstamm turnt, im Herbst jedoch unermüdlich Vorräte für den Winter sammelt. Die Schönheit darin zu entdecken, fällt Kindern ganz leicht und sie gehen behutsam mit Pflanzen und Tieren wie dem Regenwurm um, wenn sie erfahren, wie alles zusammenwirkt, wie stark und zerbrechlich ein jedes zugleich ist. Wir essen grundsätzlich keine Früchte des Waldes, lernen sie jedoch schätzen, da wir sehen, dass die Tierwelt sie braucht. Den Regenwurm ausgiebig zu beobachten wie er bei Regen hervorgekrochen kommt, bietet die Möglichkeit zu klären, warum er das tut und wie er sich fortbewegt. Wir entdecken Bienen, erkennen ihre Gefahren z.B. beim gemeinsamen Vesper und kommen auf den Honig zu sprechen, den wir gerne mögen. Durch ihre täglichen Erfahrungen mit den Dingen, Tieren, Plätzen im Wald, die die Kinder machen, schätzen sie die Natur und gehen behutsam damit um.

Jedes Kind hat sein eigenes Tempo und seine individuellen Bedürfnisse. In der Gruppe lernen die Kinder diese unterschiedlichen Tempi und Bedürfnisse kennen und erfahren, dass jedes seine Berechtigung hat. Rücksichtnahme wird geübt, indem zum Beispiel das müde Kind das Schrittempo bestimmen darf. Wer traurig ist, wird getröstet. Wenn alle die gleiche kleine Schnecke sehen wollen, müssen die Kinder entweder zusammenrücken oder aber warten, bis ein Platz zum Betrachten frei geworden ist.

Kinder wollen und müssen aber auch ihre Kräfte kennen und einschätzen lernen und erfahren, was ein fairer Umgang miteinander ist. In Konfliktsituationen halten sich die pädagogischen Fachkräfte zunächst zurück und beobachten, ob eine angemessene Lösung von den Kindern selbst gefunden wird. Sie greifen jedoch ein und unterstützen darin, Kompromisse oder andere Lösungen zu finden.

Folgende Regeln gelten im Umgang miteinander:

- Wir tun dem anderen nicht weh - Kinder sollen lernen ihre Konflikte mit Worten statt mit Gewalt zu lösen.
- Wir sind höflich zueinander.
- Wir entschuldigen uns, wenn es angebracht ist.

Folgende Regeln gelten im Umgang mit der Natur:

- Wir gehen achtsam mit Pflanzen und Tieren um, d.h. z.B. wir reißen keine Pflanzen aus und beschädigen keine gesunden Äste.
- Wir fassen keine toten Tiere an.
- Wir essen nichts aus der Natur.
- Wir pflücken keine Pilze.
- Wir rennen nicht mit Stöcken o.Ä. in der Hand herum.

Ansonsten gilt noch, dass zum Schutz der Kinder nur innerhalb der bekannten Waldgrenzen agiert wird und nur an den dafür vorgesehen Plätzen die Notdurft verrichtet wird.

3.3.6 Freies Spielen

„Spielen ist die dem Kind eigene Art, sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen, sie zu erforschen, zu begreifen, zu *erobern*“. Bei dieser scheinbar so mühelosen, dem inneren Antrieb folgenden, oft in der Sache versunkenen Beschäftigung durchläuft das Kind die wichtigsten Lern- und Entwicklungsprozesse der frühen Lebensjahre. Es setzt sich mit seiner dinglichen Umwelt auseinander[...]“ (Orientierungsplan 2011, s. 38)

Wir sind davon überzeugt, dass Lernen und Spielen zueinander gehören. Da wir Kinder als Konstrukteure ihrer eigenen Bildung sehen, ist es uns wichtig, den Kindern viel Raum für das Freispiel zu geben. Im Freispiel bestimmt das Kind größtmöglich selbstbestimmt den Spielpartner, den Spielort, das Material, die Spieldauer und den Spielverlauf. Trotzdem nutzen wir diese Zeit auch dazu, pädagogische Impulse einzubringen. Das Kind ist jedoch frei darin den Impuls aufzugreifen oder nicht.

So bereiten wir jeden Morgen verschiedene Plätze vor. Auf dem Tisch vor dem Bauwagen liegt beispielsweise ein Bastelangebot aus oder ein besonderes Buch wird bereitgehalten. Decken, Lupen oder Luftballons liegen an einem anderen Ort bereit. Die Kinder haben also die Wahl zwischen verschiedenen Materialien und Orten. Sie entscheiden dann selbst, mit welchen Materialien und mit welchen Spielpartnern sie welches Spiel beginnen. Da die Natur darüber hinaus ebenfalls viel Spielmaterial bereithält, ist das Angebot sehr groß und kann mithilfe der Phantasie können stets neue Spielideen entstehen. An einem Tag können die Tannenzapfen zum Zählen verwendet werden, am nächsten Tag wird daraus zusammen mit den Kastanien eine köstliche Kartoffelsuppe im Rollenspiel zubereitet.

Im Freispiel ist es erforderlich, sich intensiv mit den Spielpartnern über den Spielverlauf, Spielinhalte usw. zu einigen. Spracherwerb und Kommunikationsfähigkeit werden hier nebenbei erworben. Bei Fragen des Kindes/ der Kinder gehen wir gemeinsam auf Antwortsuche, z.B. mithilfe von Büchern.

3.3.7 Weitere pädagogische Inhalte

Religiöse Werte und Inhalte werden den Kindern in Form vom Erleben der christlich-kulturellen Feste im Jahreskreis vermittelt. Diese Themen werden je nach Entwicklungsstand und Situation der Kinder in den einzelnen Gruppen behandelt und miteinander erlebt. Abschließende „Höhepunkte“ werden danach als Feste und Rituale in den Gruppen für die Kinder und auch gegebenenfalls für die ganze Familie eingeplant (z.B. St. Martin, Weihnachtsfeier, Ostern...). Wir sind offen und interessiert an den unterschiedlichen religiösen Festen und wollen diese auch in den Spielgruppen- und Kindergartenalltag mit einbeziehen.

Wir verpflichten uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder und haben dazu ein eigenes Kinderschutzkonzept erarbeitet.

Selbstverständlich sind in der Kita Kinder mit besonderem Bedarf willkommen. Sprechen Sie uns hierzu im Einzelnen an.

3.3.8 Intensive Erziehungspartnerschaft

Alle Familien sollen sich bei uns willkommen fühlen unabhängig davon, aus welchem Kulturkreis sie kommen, welchen Glauben sie haben, welchen Entwicklungsstand ihr Kind hat, usw. Wir pflegen einen wertschätzenden und ressourcenorientierten Umgang miteinander. Wir wollen durch das gegenseitige Kennenlernen der häuslichen und institutionellen Erziehungskultur erreichen, dass wir miteinander größtmögliche Handlungsmöglichkeiten schaffen.

Es wird in Tür- und Angelgesprächen, sowie bei geplanten und ungeplanten Elterngesprächen ein vertrauensvoll-offener Kontakt gepflegt. Wir tauschen uns in den Gesprächen anhand der Beobachtungen gegenseitig intensiv über das einzelne Kind und sein Verhalten in der Gruppe aus. Grundlage dazu sind von Kita-Seite strukturierte Beobachtungen und Erkenntnisse aus dem EBD (s. auch Schwerpunkt Beobachtung und Dokumentation).

Nach der Eingewöhnung findet das erste Elterngespräch statt, danach regelmäßig sowie zusätzlich nach Bedarf. Intensiviert wird der Austausch im Hinblick auf anstehende Übergänge, sei es in den Kindergarten oder in die Schule.

Es finden regelmäßige Elternabende statt. Die pädagogische Fachkraft informiert die Eltern täglich über aktuelle Themen sowie die regelmäßig erscheinende „Waldpost“. Der Elternbeirat fungiert darüber hinaus als wichtiger Unterstützer.

Die Eltern in WaldKitas sind erfahrungsgemäß sehr engagiert und bei vielen baulichen Aktivitäten dabei, wenn z.B. das Waldsofa erneuert, der Bauwagen aufgefrischt oder die Klo-Ecke versetzt werden muss. Bei Festen bringen die Eltern Ideen und tatkräftige Unterstützung mit ein und lernen sich so auch gut gegenseitig kennen.

In regelmäßigen Abständen finden Elternbefragungen mindestens von Seiten des Trägers statt. Hier haben die Eltern die Möglichkeit, sich sowohl in geschlossenen als auch offenen Fragen zusätzlich zu äußern.

4. Übergänge oder Schlüsselprozesse

Als Übergang bezeichnet man zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen stattfinden. Durch die erfolgreiche Bewältigung der Übergänge erwirbt das Kind immer mehr Sicherheit, weitere neue Situationen im Leben erfolgreich zu bewältigen. Deshalb finden diese Schlüsselprozesse besondere Beachtung und werden individuell auf das Kind und seine Eltern abgestimmt.

Wir nehmen uns die nötige Zeit, um die Übergänge oder Schlüsselprozesse so zu gestalten, dass die Kinder sich sanft von den Eltern lösen können und einen stabilen Übergang zur neuen Bezugsperson und der neuen Umgebung erleben. Gerade bei diesen wichtigen Übergängen sind uns eine gute Erziehungspartnerschaft und ein intensiver Austausch mit den Familien wichtig.

4.1 Übergang Elternhaus – Waldspielgruppe/Waldkindergarten

Der Übergang aus der Familie in die noch unbekanntere Umgebung der Waldkita bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung.³ Jedes Kind baut ein emotionales Band zu seinen Eltern, die sogenannte Bindung, auf. Aus diesem Grund orientieren wir uns beim Übergang Elternhaus-Waldkita am Berliner Eingewöhnungsmodell, das dem Kind einen sanften Einstieg in die neue Situation ermöglicht. Während dieses wichtigen Prozesses stehen wir in intensivem Austausch mit den Eltern.

4.2 Übergang Waldspielgruppe - Waldkindergarten

Den Übergang Waldspielgruppe - Waldkindergarten begleiten wir ebenfalls besonders eng mit Kind und Eltern. Wechselt das Waldspielgruppenkind in die Waldkindergartengruppe, erfolgen bereits im Rahmen des Spielgruppenbesuches regelmäßige zwanglose sowie geplante Begegnungen mit den Waldkindergartenkindern. Wechselt das Waldspielgruppenkind in einen anderen Kindergarten, so wird auch hier der Übergang behutsam durch uns mitgestaltet. Wir erbitten beim Einrichtungswechsel von/ in einen anderen Kindergarten das Einverständnis der Eltern, mit den Bezugserzieher/ innen Kontakt aufnehmen zu dürfen, um einen möglichst reibungslosen Übergang zu unterstützen.

4.3 Übergang Waldkindergarten – Schule

Genauso Kind-zentriert gestalten wir den Übergang der schulreifen Kinder in die Grundschule: wenn möglich kooperieren wir mit jeder Grundschule, in die eines unserer Kindergartenkinder wechselt und stellen somit eine frühzeitige Vertrauensbildung in Schule und Kooperationslehrkraft sicher.

5. Team und Teamweiterentwicklung

Eine fundierte, qualitativ gute Arbeit erfordert gut ausgebildete Fach- und Ergänzungskräfte und einen regelmäßigen Austausch im Team über die einzelnen Kinder und deren Entwicklungen in der WaldKita. Es finden daher regelmäßige Teambesprechungen statt, in denen alle relevanten Themen besprochen werden, wie z.B. Fallbesprechungen, Aktions- oder Projektplanungen, Termin- und Personalplanungen. Außerdem finden jährlich bis zu zwei pädagogische Tage zur qualitativen Weiterentwicklung statt.

³ Vgl. Laewen, Hans-Joachim u.a. (2012): Ohne Eltern geht es nicht – Die Eingewöhnung von Kindern in Krippen und Tagespflegestellen. 6., überarb. Aufl. S. 22.

Darüber hinaus nimmt das Betreuungsteam regelmäßig an Fortbildungen teil, kann die Fachberatung hinzuziehen und kann im Bedarfsfall Supervision erhalten.

Alle Mitarbeiter bilden sich bedarfsbezogen regelmäßig fort und nehmen an Arbeitskreisen, Fachabenden, Teambesprechungen und weiteren Fachgremien teil. Die individuelle Fortbildungs- und Entwicklungsplanung wird im Gespräch mit der Kita-Leitung und Mitarbeiter/innen individuell vereinbart.

6. Qualitätsmanagement

Die pädagogische und organisatorische Qualität wird u.a. durch folgende Maßnahmen sichergestellt.

- Arbeit gem. Orientierungsplan Baden-Württemberg
- Eingewöhnungskonzept (nach Berliner Modell)
- strukturierte Beobachtung
- Erstellung einer Dokumentation je Kind
- regelmäßige Elterngespräche
- intensive Elternarbeit
- regelmäßige Evaluation durch Elternbefragungen
- strukturierte Einarbeitung aller Mitarbeiter
- regelmäßige Teambesprechungen
- pädagogische Planungstage im Gesamtteam (pädagogische Tage)
- regelmäßige Einrichtungsleiterinnenbesprechungen (ELBE) zur optimalen Vernetzung der Leitungskräfte und des Trägers
- regelmäßige Vernetzungstreffen des Gesamtteams
- regelmäßige Fachgespräche durch die Fachberatung
- verbindliches Kinderschutzkonzept
- regelmäßige Sicherheitsbegehungen
- verbindliches Qualitätsmanagementsystem innerhalb der Johanniter-Struktur

Die Qualität der Kita wird regelmäßig evaluiert. Dabei ist die Meinung der Eltern wichtig.

Bei möglichen Schwierigkeiten bzw. Beschwerden werden Ansprechpartner an Elternabenden sowie durch den Elternbeirat benannt. Diese sind: zuerst die Gruppenleitungen, dann die Einrichtungsleitung und dann die Trägervertreter (Kita-Verwaltung, Sachgebietsleitung, Vorstand, s. unter Ansprechpartner), die jeweils lösungsorientiert die Themen konstruktiv mit den Eltern bearbeiten. Bei Problemen oder Beschwerden wünschen wir uns einen offenen Umgang damit. Eltern können jederzeit beispielsweise im Rahmen von Elterngesprächen ihre Wünsche und Bedenken äußern. Bei schwierigen Situationen können noch eine zweite Person oder der Elternbeirat hinzugezogen werden.

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Um das Kindeswohl sicherzustellen sind wir verpflichtet, nach § 8a VIII SGB entsprechende Auffälligkeiten zu melden. Entsprechende Beobachtungen werden sehr ernst genommen. Unter Einbeziehung verschiedenster fachlicher Einschätzungen (z.B. heilpädagogischer Fachdienst, insofern erfahrene Fachkraft, usw.) werden diese Beobachtungen nach einem strukturierten Verfahrensablauf bearbeitet, der auch die Eltern mit einbezieht.

7. Zusammenarbeit

- **Intern**

Die Johanniter betreiben deutschlandweit knapp 400 Kindertagesstätten und auch in der Region Oberschwaben-Bodensee eine größere Anzahl. Mit diesen gibt es verschiedene Vernetzungsmöglichkeiten wie Fachabende, gemeinsame pädagogische Tage oder aber auch Hospitationen u.ä.. Die Johanniter-Kitas in der Region haben eine eigene Sachgebietsleitung sowie eine Fachberatung, mit denen ebenfalls regelmäßiger fachlicher Austausch stattfindet.

- **mit anderen Institutionen**

Die Waldgruppen pflegen eine konstruktive und fachlich fundierte Zusammenarbeit mit den Fachdiensten, der Fachöffentlichkeit sowie den umliegenden Kindertageseinrichtungen und im Besonderen mit anderen Waldeinrichtungen. Die Waldspielgruppen sind über die Johanniter Mitglied im Ev. Landesverband für Tagesstätten Württemberg e.V sowie im Landesverband für Wald- und Naturkindergärten e.V.

Auch für die neue Waldkita in Schlier werden Kooperationen mit BUND, Nabu, Fachdiensten, Schulen, Frühförderstellen, Sprachheilzentren, Musikschulen, dem Förster und weiteren angestrebt.

8. Öffentlichkeitsarbeit

Die Waldkindergruppen berichten über ihre Arbeit in den internen Medien des Trägers, sowie in regionalen Medien. Darüber hinaus findet in regelmäßigen Abständen ein „Tag des offenen Bauwagens“ statt.

9. Ausblick

Das Konzept mit diesen Schwerpunkten wurde im Frühsommer 2018 erstellt. Es soll nicht nur auf dem Papier bestehen, sondern in den Waldkitagruppen gelebt werden. Die Konzeption ist stets lebendig und wird laufend angepasst und weiterentwickelt.

Träger:

Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. ist eine der vier großen Hilfsorganisationen in Deutschland. Sie ist Fachverband und Mitglied des Diakonischen Werkes der evangelischen Kirchen in Deutschland und nach § 75 KJHG Abs. 3 als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt. Zu den satzungsgemäßen Aufgaben der Johanniter gehört u.a. die Jugendarbeit und die Arbeit mit Kindern.

Der Regionalverband der Johanniter in Oberschwaben/ Bodensee berät zusätzlich Firmen zum Themenspektrum Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Dafür werden Konzepte entwickelt und wird bei Bedarf die Trägerschaft von Kinderbetreuungseinrichtungen übernommen.

Kontakt:

Philipp Mertens - Einrichtungsleitung -
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Pfannenstiel 31
88214 Ravensburg
philipp.mertens@johanniter.de

Silke Schuh - Sachgebietsleitung Kindertagesstätten -
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Pfannenstiel 29a
88214 Ravensburg
silke.schuh@johanniter.de
Tel.: 0751-36149-19

Ruth Glökler - Fachberatung Kindertagesstätten -
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Pfannenstiel 29a
88214 Ravensburg
ruth.gloekler@johanniter.de
Tel.: 0751-36149-18

Stefan Dittrich - Regionalvorstand -
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Pfannenstiel 31
88214 Ravensburg
stefan.dittrich@johanniter.de
Tel.: 0751-36149-13